

Inhaltsverzeichnis Krippe

Grußwort des Trägers	S. 2
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	
1.1 Information zu Träger und Einrichtung	S. 3
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	S. 6
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	S. 8
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen	S. 9
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	
2.1 Bild vom Kind	S. 10
2.2 Unser Verständnis von inklusiver Bildung	S. 11
2.3 Unsere pädagogische Haltung und Rolle	S. 17
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung	
3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung- Eingewöhnung und Bindung	S.18
3.2 Interne und externe Übergänge in unserem Haus	S. 19
3.3 Der Übergang in den Kindergarten- Vorbereitung und Abschied	S. 19
4. Pädagogik der Vielfalt-organisation und Moderation von Bildungsprozessen	
4.1 Differenzierte Lernumgebung	S. 20
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	S. 25
4.3 Transparente Bildungspraxis-Bildung und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	S. 26
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs-und Erziehungsbereiche	
5.1 Angebotsvielfalt-vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	S. 28 S. 29
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
6. Kooperation und Vernetzung-Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung	
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	S. 37
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	S. 37
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	S. 38
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	S. 39
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung- geplante Veränderung	S. 40
7.3 Impressum	S.40
8. Anhang	
8.1 Schutzauftrag von Landratsamt	S.41

Vorwort Kinderbetreuungseinrichtungen

Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen. (Maria Montessori)

Liebe Eltern,
herzlichen Glückwunsch! Sie haben sich entschieden, Ihr Kind in einer Betreuungseinrichtung der Gemeinde Denkerdorf betreuen zu lassen. Unser geschultes Fachpersonal freut sich darauf, Ihr Kind ein Stück seines Weges begleiten zu dürfen, Sie beim Start Ihres Kindes ins Krippenleben begleiten zu dürfen.

Die Konzeption, die Sie nun in Händen halten, zeigt vor allem die Philosophie unseres Hauses und die pädagogischen Werte auf, mit und nach welchen in unserer Krippe gearbeitet wird. Seien Sie versichert, dass jeder einzelne Mitarbeiter, jede einzelne Mitarbeiterin stets das Wohl Ihres Kindes im Blick hat und sich mit aller Kraft dafür einsetzt, Ihrem Kind den Weg des Lebens zu erklären.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine gute Zeit in unserer Einrichtung mit vielen intensiven, spannenden und erfolgreichen Momenten.

Herzlichst, Ihre

Claudia Forster
Erste Bürgermeisterin

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

Unsere kommunale Kindertagesstätte steht unter der Trägerschaft der Gemeinde Denkendorf. Als Ansprechpartnerin stehen Ihnen Bürgermeisterin Claudia Forster und die Leitung Frau Bettina Hofbeck gerne zur Verfügung.

Gemeinde Denkendorf

Am Wassertal 2

85095 Denkendorf

Telefonnummer: 08466/9416-0

Ansprechpartnerin:

Frau Claudia Forster

Kindertagesstätte Marienheim

Am Feuerweiher 3/5

85095 Denkendorf

Telefonnummer: 08466/525

Ansprechpartnerin:

Frau Bettina Hofbeck

Unsere Kindertagesstätte liegt in einem Wohngebiet im Herzen von Denkendorf. Die Einrichtung umfasst drei Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen. Sie hat 26 Krippenplätze und 90 Kindergartenplätze. Auch Kinder mit Beeinträchtigungen sind in unserem Haus herzlich willkommen. Hierfür bilden wir uns regelmäßig fort und arbeiten eng mit einem Fachdienst zusammen.

Das Außengelände lädt die Kinder ein, sich auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten- und Fertigkeiten zu erproben. Jede Gruppe hat eine eigene Terrasse, auf der wir in der warmen Jahreszeit frühstücken und Angebote durchführen.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag - Freitag von 07.00 Uhr - 16.15 Uhr

Freitag von 7.00 Uhr - 14.15 Uhr

Krippe

07.00 Uhr - 07.40 Uhr: Frühdienst und erste Bringzeit

07.45 Uhr - 08.15 Uhr: zweite Bringzeit

08.45 Uhr - 09.00 Uhr: dritte Bringzeit

11.45 Uhr - 12.00 Uhr: erste Abholzeit

14.00 Uhr - 14.15 Uhr: zweite Abholzeit

16.00 Uhr - 16.15 Uhr: dritte Abholzeit

In unserer Kindertagesstätte sind 21 Personen beschäftigt. Davon sind 16 für die pädagogische Arbeit und 5 für die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zuständig.

In der **Krippe** sind derzeit zwei Erzieherinnen, eine pädagogische Fachkraft und vier Kinderpflegerinnen beschäftigt.

Bettina Hofbeck

Erzieherin

Susann Ciezki

Erzieherin

Stephanie Müller

Päd. Fachkraft

Monika Lucic

Kinderpflegerin

Renate Götz

Kinderpflegerin

Annika Sedlmeier

Kinderpflegerin

Franziska Deckwer

Kinderpflegerin

Zwei Haushaltshilfen unterstützen uns täglich bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten z.B. beim Mittagessen. Fünf Reinigungskräfte und ein Hausmeister sorgen dafür, dass unser Haus täglich sauber ist und in Stand gehalten wird.

Die Kindertagesstätte besteht aus zwei Häusern, die durch einen Windfang miteinander verbunden sind.

Den Krippenkindern stehen zwei Gruppenräume mit Galerie und angrenzendem Schlafraum zur Verfügung. Beide Gruppen teilen sich eine Sanitäreinrichtung mit Wickelplatz.

Im Krippengebäude befinden sich außerdem das Atelier, der Bewegungsraum und die Turnhalle, welche auch für die Kindergartenkinder zugänglich sind.

Das Büro und die Bücherei befinden sich im gleichen Gebäude.

Den Kindergarten- und Krippenkindern steht jeweils ein eigener Gartenbereich zur Verfügung.

Den Kindern in der Krippe wird jeden Morgen ein gesundes Frühstück zubereitet. Es gibt eine große Auswahl an Wurst, Honig, Marmelade, Käse und Eiern, außerdem frisches Obst und Gemüse.

Wir frühstücken um ca. 08.15 Uhr, wenn alle angemeldeten Kinder da sind.

Montag ist unser Müsli - Tag und am Donnerstag gibt es frische Semmeln und Brezen von der Bäckerei Sipl.

Um ca. 11.00 Uhr gibt es warmes Mittagessen. Je nach Bedarf bekommen die Kinder Flaschen- bzw. Breikost.

Am Nachmittag setzen wir uns mit allen angemeldeten Kindern noch einmal zu einem kleinen „Snack“ zusammen.

Das Mittagessen liefert uns täglich die Metzgerei Gehr aus Kipfenberg.

In beiden Einrichtungen bieten wir den Kindern unbegrenzt unterschiedliche Fruchtttees, Saftschorlen und Wasser an.

Jedes Kind hat seine eigene Emil - Flasche, die bei Bedarf neu aufgefüllt wird und der Erzieherin zur Kontrolle dient, wie viel das Kind getrunken hat.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Bevölkerungsstrukturen in unserer Umgebung sind sehr vielfältig. Insbesondere aufgrund des ortsnahen Asylbewerberheimes besuchen Kinder aus den unterschiedlichsten Kulturen unsere Einrichtung.

Denkendorf befindet sich im Wachstum. Durch die Schaffung von Neubaugebieten lassen sich immer mehr junge Familien im Ort nieder. Ortsansässige Einkaufsmöglichkeiten, diverse lokale Firmen und das nahegelegene Audiwerk bieten eine Vielfalt an Arbeitsplätzen. Durch die direkte Angliederung an die Autobahn sind nahegelegene Ortschaften und Städte schnell und einfach erreichbar.

Des Weiteren bietet Denkendorf vielfältige Freizeitangebote, hierzu zählen Sportvereine, Musikvereine, Schützenvereine, eine Kinderturngruppe und die freiwillige Feuerwehr. Neben dieser befindet sich auch eine Bücherei. Durch diese Vereine haben die Familien die Möglichkeit ihre Interessen zu fördern, auszuleben und neu zu entdecken. Die ländliche Umgebung sowie Wälder und Wildgehege laden zu langen Spaziergängen und Entdeckungstouren mit der ganzen Familie ein.

Wir gehören zum Landkreis Eichstätt, die dort vorhandenen familienunterstützenden Angebote wie zum Beispiel: Familienhilfe, Hilfen zur Eingliederung, das Jugendamt, das Landratsamt sowie die Angebote der Caritas und weiterer Hilfswerke, können von den Familien mit genutzt werden.

Die Rahmenbedingungen unsere Einrichtung sind geprägt durch verschiedene Faktoren. Wir betreuen Kinder aus unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen, aus finanziell starken und aus finanziell schwachen Familien.

Die Kinder haben zu Beginn der Krippenzeit einen unterschiedlichen Entwicklungsstand und jedes Kind braucht individuelle, dem Alter und der Persönlichkeit angepasste Betreuung und Förderung.

Unser pädagogischer Auftrag beinhaltet die Aufnahme und individuelle Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf. Dieser Bedarf kann aus verschiedenen Gründen entstehen, zum Beispiel durch körperliche oder geistige Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, etc. Hierbei wird unsere Einrichtung intensiv von einer heilpädagogischen Praxis unterstützt. Kinder brauchen einen strukturierten Tagesablauf, welcher von kompetentem Fachpersonal begleitet wird. Dafür sind liebevolle und vertrauenswürdige Bezugspersonen die Grundlage einer gesunden Entwicklung. Diese nehmen die Kinder und ihre Eltern in ihrer Individualität mit ihren Bedürfnissen wahr und unterstützen diese ganzheitlich.

Unsere Eltern erwarten von uns die bestmögliche Betreuung, Bildung und Förderung, welche speziell auf die Bedürfnisse angepasst werden.

Bayern verfügt über eine wichtige Tradition und Kultur, diese möchten wir erhalten und den Kindern vermitteln. Die Kulturen aus anderen Ländern werden von uns ebenfalls geachtet und kindgerecht vermittelt.

Unsere Öffnungszeiten werden regelmäßig an die Wünsche und Bedürfnisse unserer Eltern angepasst.

Situationsanalyse

Durch intensive Aufnahmegespräche und Elternabende verschaffen wir uns umfassendes Wissen über die Lebenssituation der Familien.

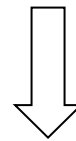
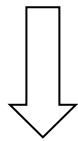
In unserer Einrichtung findet man verschiedene Familienformen, wobei am häufigsten die klassische Kernfamilie vorkommt.

Jede Familie ist uns wichtig und bekommt die notwendige Zuwendung, hierbei wird niemand bevorzugt oder benachteiligt.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

UN - Kinderrechtskonvention (UN-KRK)

Artikel 28: Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an.



SGB VIII (Bundesrecht)

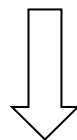
§ 22 Grundsätze der Förderung

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Grundsatz:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit!“



Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Regelt die Organisation von Kindertageseinrichtungen und ist Grundlage zur pädagogischen Arbeit

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Die pädagogischen Vorgaben der bayrischen Staatsregierung legen die Grundlagen bayrischer Erziehung fest.

AVBayKiBiG

§14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers



**Bayrische
Bildungs-
Leitlinien
Für Kinder
von
0 - Ende der
Grund-
schulzeit**



**Bayrischer
Bildungs-
und Erzie-
hungs-plan
(BEP)
Für Kinder v.
0 - Schulbe-
ginn**



**U3
Handreichung
Für Kinder
von
0 - 3 Jahre**



**Hortricht-
linien
der bayri-
schen
Staatsre-
gierung
vom 4.Juni
2007**

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Bild vom Kind

Durch ein Kind wird aus dem Alltag ein Abenteuer, aus Sand eine Burg, aus Farben ein Gemälde, aus einer Pfütze ein Ozean, aus Plänen Überraschungen und aus Gewohnheiten Leben!

(Quelle: <http://weisewortwahl.de/durch-ein-kind-wird-aus-dem-alltag-ein-abenteuer-aus-sand-eine-burg-aus-farben-ein-gemaelde-aus-einer-pfuetze-ein-ozean-aus-plaenen-ueberraschungen-und-aus-gewohnheiten-leben-2/>)

Von Geburt an gestalten Kinder ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit. Jedes Kind wird in unserer Einrichtung mit seiner Individualität und seinen verschiedenen Bedürfnissen wahrgenommen und wertgeschätzt. Aus diesem Grund legen wir besonderen Wert darauf, unsere Funktionsecken für die Kinder bedürfnis- und interessenorientiert zu gestalten. Die Familie stellt die Grundlage für Bildung dar. Eingebettet in die soziale und kulturelle Umwelt geht jedes Kind seinen eigenen Bildungsweg. Je nach familiärem Hintergrund, soziokulturellem Umfeld und seinem Erfahrungsspektrum wird die Bildung des Kindes beeinflusst. Während den Bildungsprozessen übt sich das Kind in Interaktionen und erlebt dabei kulturelle Werte und Normen.

Die kindliche Entwicklung des Kindes erweist sich als ein ganzheitliches, individuell verlaufendes Geschehen mit allen Sinnen.

2.2 Unser Verständnis von inklusiver Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Nach dem BEP wird Bildung als ein lebenslanger Prozess beschrieben.
Die Ersten sechs Lebensjahre und die Grundschuljahre erweisen sich
als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre.



Beobachtung

Lernen am
Modell

Gemeinsames
Experimen-
tieren

Nachahmung

Stärkung der Basiskompetenzen

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist die Orientierung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), an der den BEP ergänzenden Handreichung für unter Dreijährige und an den Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese fachlichen Expertisen sind in der AVBayKiBiG verankert.



Selbstwahrnehmung/ Selbstwertgefühl

Wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt, entsteht Selbstvertrauen. Bedingungslose Wertschätzung und Bestätigung der Fähigkeiten des Kindes sind Grundvoraussetzungen dafür. Auch die Mitwirkung des Kindes am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation) ist ein sehr wichtiger Baustein. Im täglichen Miteinander ermöglichen wir Mitsprache und Mitentscheidung, wodurch sich die Kinder als „Teil des Ganzen“ erkennen.

Motivationale Kompetenzen

Hierbei ist uns das Autonomieerleben der Kinder ein großes Anliegen. Die Kinder erhalten möglichst oft die Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie wann und mit wem tun wollen. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und unterstützen die Kinder, indem sie das Kind immer wieder mit Aufgaben konfrontieren, die seinem Leistungsniveau entsprechen bzw. leicht darüber liegen. Dadurch entwickelt das Kind Selbstwirksamkeit.

Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen beinhalten die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, die Fantasie und Kreativität. Diese Kompetenzen fördert das pädagogische Fachpersonal insbesondere in Kleingruppenarbeit, während Projekten und in den Nachmittagsangeboten. Wichtig ist die Orientierung an den Kompetenzen, Stärken und Interessen der Kinder.

Physische Kompetenzen

Die Kinder erlernen schon im Krippenalter, grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Gesunde und ausgewogene Ernährung ist uns sehr wichtig und wird den Kindern frühzeitig vermittelt. Grob- und Feinmotorik werden durch die verschiedenen Angebote geschult. Wir achten darauf, dass die Kinder eine gesunde Mischung zwischen Anstrengung und Entspannung im Alltag erfahren.

Soziale Kompetenzen/ Empathie

„In der Tageseinrichtung lernen die Kinder, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen“(BEP). Unser Anspruch ist es, dass sie sich in Konfliktsituationen richtig zu verhalten, sich angemessen auszudrücken und Gesprächsregeln zu befolgen. Das Erlernen von Kooperationsfähigkeit ist ein weiterer wichtiger Bestandteil der sozialen Kompetenz. Dies beinhaltet sowohl die Zusammenarbeit mit anderen Kindern, als auch mit Erwachsenen.

Lernmethodische Kompetenzen

„Lernen wie man lernt“(BEP), die lernmethodische Kompetenz ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Die richtige Mischung aus gezielten Angeboten, Projektarbeit und der situativen Unterstützung im Freispiel fördert diese Kompetenz bei den Kindern nachhaltig.

Inklusion: Vielfalt als Chance

„Inklusion ist ein Zustand, bei dem das Wort überflüssig geworden ist, indem Grenzen aufgehoben werden, indem man die Individuen mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen sieht.“

(Quelle: <https://www.hannover.de/Media/01-DATA-Neu/Bilder/Landeshauptstadt-Hannover/Kultur-Freizeit/Sport/Sportentwicklung/Zitat-unbekannter-Sportler>)

Inklusion ist das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder in der Krippe. Für uns bedeutet dies Spaß zu haben, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Neues kennen zu lernen, zu spielen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Individualität jeder einzelnen Person anzuerkennen. Für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer psychischen, physischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist, schaffen wir gerechte Rahmenbedingungen. Wir bieten den Kindern und Eltern situationsgerechte Unterstützung an. Zusätzlich arbeiten wir eng mit einem Fachdienst zusammen, um die bestmögliche Förderung gewährleisten zu können. Durch gemeinsames Spielen und Leben in der Gruppe erhält das Kind viele Anregungen und versucht alles mitzumachen und nachzuahmen. Wir streben danach, die Kinder bestmöglich in ihrer Selbstständigkeit, ihrer Kompetenz und Soziabilität zu fördern. Uns ist es ein Anliegen, Kindern unterschiedlichster Kulturkreise, Kindern mit Sprachauffälligkeiten, Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung, Kindern mit sozialen Defiziten und Kindern mit Entwicklungsverzögerungen eine faire und gemeinsame Entwicklungschance zu bieten. Wir gehen deshalb auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot und eine individuelle Lernbegleitung, auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten, an.

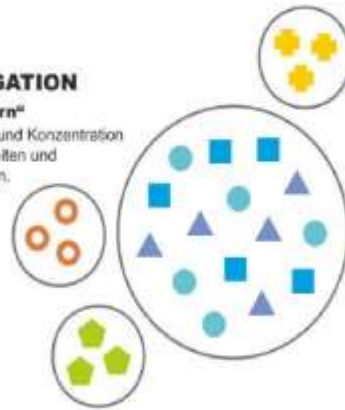
EXKLUSION

„Ausschließen“
Trennung von Bildungsfähigen
und Bildungsunfähigen



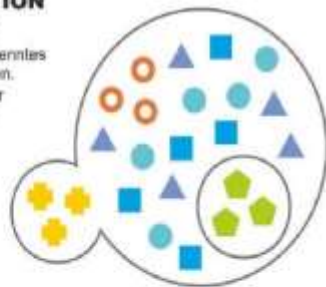
SEGREGATION

„Aussondern“
Separierung und Konzentration
nach Fähigkeiten und
Eigenschaften.



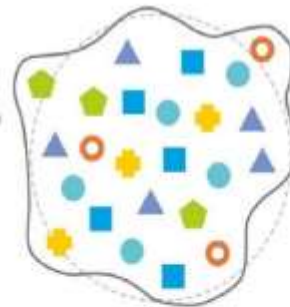
INTEGRATION

„Eingliedern“
Fügt vorher Getrenntes
wieder zusammen.
Gemeinsam aber
nebeneinander.



INKLUSION

„Einschließen“
Alle gemeinsam.
Die Struktur passt
sich den individuellen
Bedürfnissen an.



2.3 Unsere pädagogische Haltung und Rolle

„Für das Arbeiten mit den Kindern ist die Beziehung zwischen der Pädagogin und dem Kind sehr wichtig. Die Rolle der Pädagogin ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Ich als Erzieherin habe mehrere verschiedene Rollen.

Zum einen habe ich die Rolle der **Beobachterin**. Ich versuche stets alle Kinder im Blick zu haben und Situationen zu analysieren, indem ich auf mögliche Gefahrenquellen achte, auf Interaktionen zwischen den Kindern und auch Gefühle und Handlungen beobachte. Es ist wichtig, das Kind nicht auf den ersten Eindruck zu beschränken, sondern dass ich stets sehe, was im Augenblick geschieht und wie sich die Kinder mit verschiedenen Situationen auseinandersetzen.

Auch habe ich die Rolle als **Bezugsperson**. Das Kind sollte spüren, dass ich mich darüber freue, mit ihm zum Beispiel ins Gespräch zu kommen oder etwas zu spielen und dass ich mich für das Kind und sein Umfeld interessiere. Und auch wenn ich mich etwas in den Hintergrund stelle, bin ich dennoch immer präsent.

Weitere wichtige Aufgaben sind **Spielsituationen** zu arrangieren, **Ansprechpartner** für die Kinder zu sein, Hilfe und Unterstützung zu bieten, falls benötigt, aber auch Anweisungen und Regeln zu geben, die eingehalten werden müssen. Bei einer Grenzüberschreitung ist es aber auch wichtig, den Kindern die Möglichkeit zur Wiedergutmachung zu geben und nicht die Wertschätzung des Kindes zu verlieren. Ich muss mir bewusst darüber sein, welche Rolle ich in der Gruppe spiele, welchen Status ich habe und wie meine Persönlichkeit von den Kindern erlebt wird. Auch wichtig ist, sich nicht über die Kinder zu stellen, sondern sich als gleichwertigen Mitspieler darzustellen. Zudem sollte ich als Pädagogin keine Angst oder Unsicherheit verbreiten, sondern das Verhalten der Kinder stärken und stattdessen Erfolgserlebnisse schaffen. Ich handle den Situationen entsprechend indem ich mich zum Beispiel zurück ziehe, wenn die Gruppe selbst sehr aktiv ist. Die Kinder auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit zu begleiten ist ebenfalls ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Kinder wünschen sich Aufmerksamkeit und Bestätigung und sollten diese auch erhalten.“

(Quelle: Fa Lisa Marie Schmid)

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung- Eingewöhnung und Bindung

Der erste Kontakt vor der Krippenzeit

- Besuch des Informationstages
- Ausfüllen des Anmeldebogens
- Zusage der Gemeinde
- Einladung zum Aufnahmegespräch

Übergang vom Elternhaus in die Krippe

Die Eltern werden mit ihren Kindern zu einem Aufnahmegespräch eingeladen, an dem sie sich die Krippe anschauen können und Informationen bekommen. An diesem Tag wird auch der erste Tag der Eingewöhnung festgelegt.

Der Übergang von der Familie in die Kinderkrippe bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung an seine Fähigkeiten, sich an eine neue Umgebung anzupassen und Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Während der ersten Zeit ist das Kind mit unbekanntem Räumen, fremden Erwachsenen und anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an einen neuen Tagesablauf, an neue Situationen und an die mehrstündige Trennung von den Eltern erst gewöhnen. Damit der Lern- und Anpassungsprozess für das Kind nicht mit zu großem Stress verbunden ist, setzen wir voraus, dass sich die Eltern solange Zeit nehmen, bis der Eingewöhnungsprozess in der Kinderkrippe abgeschlossen ist. Kleine Kinder sind durchaus in der Lage, neue, zumindest "bindungsähnliche" Beziehungen zu fremden Personen, wie z.B. den Betreuerinnen in der Kinderkrippe aufzubauen. Die anwesenden Eltern werden vom Kind als "sichere Basis" für seine Anpassungsleistungen benutzt. Die Dauer der Begleitung hängt davon ab, wie lange das Kind dazu die Anwesenheit der Eltern benötigt.

Wir arbeiten bei uns angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Laewen.

1. Grundphase

Die Grundphase der Eingewöhnung dauert ca. drei Tage. Der Besuch in der Krippe sollte an den ersten drei Tagen nicht länger als eine Stunde dauern und nur langsam ausgedehnt werden. An diesen Tagen ist ein Elternteil mit anwesend. Diese Phase dient dazu, eine erste Vertrautheit mit dem neuen Ort, den anderen Kindern und seinen zukünftigen Erzieherinnen zu gewinnen. Am vierten Tag findet das erste Mal eine kurze Trennung statt. Je nachdem, wie das Kind reagiert, dauert die Trennungsphase zwischen fünf und dreißig Minuten.

2. Stabilisierungsphase

Der Zeitraum der Trennung wird von nun an immer länger ausgedehnt. Gemeinsam arbeiten wir darauf hin, dass das Kind eine verlässliche Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufbaut. Auch die Pflegeroutinen werden zunehmend von den Erzieherinnen übernommen.

3. Schlussphase

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherinnen / die Gruppe als sichere Basis akzeptiert hat.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Bei Kindern, die bis zum 30. September drei Jahre alt sind bzw. werden, findet der Wechsel in den Kindergarten statt.

Die Kinder haben die Möglichkeit schon in den Monaten vor dem Wechsel in den zukünftigen Kindergartengruppen zu „schnuppern“. Bei Bedarf werden die Kinder von einer Erzieherin aus ihrer bisherigen Krippengruppe begleitet.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten - Vorbereitung und Abschied

In der Regel besuchen unsere Krippenkinder auch den Kindergarten unseres Hauses.

Übergang in einen anderen Kindergarten

Bei einem Wechsel in eine andere Einrichtung wird das Kind durch Gespräche darauf vorbereitet und nimmt auch an unserer Abschiedsfeier der „Wechsler“ teil.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Bei uns in der Einrichtung wird angelehnt an das teiloffene Konzept gearbeitet. Zudem arbeiten wir in alters- und geschlechtsgemischten Gruppen mit Kindern von 0 - 3 Jahren. Wir geben unseren Kindern den Freiraum, während der Freispielzeit die anderen Gruppen zu besuchen oder im Gang zu spielen. Dadurch ermöglichen wir den Kontakt zwischen den einzelnen Kindern. Jedes Kind soll selbstständig entscheiden, wo und mit wem es wie lange spielen möchte.

Das pädagogische Personal übernimmt pflichtbewusst die anfallenden Aufgaben. Dabei gibt es Bereiche, welche in der Regel von den Gruppenleitungen übernommen werden. Zum Beispiel Eltern- und Entwicklungsgespräche. Innerhalb der Gruppen arbeiten die Teammitglieder miteinander kooperativ und respektvoll.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Bei uns fließen die Interessen der Kinder in die Raumgestaltung und Materialauswahl mit ein. Diese Interessen filtern wir durch gezielte Beobachtungen heraus. Durch die ihnen bereitgestellten Materialien regen wir die Kinder zum selbstständigen Tun und Explorieren an. Wir stellen sicher, dass die Räume und deren Ausstattung keine stereotypen oder einseitigen Materialien enthalten.

Die Gruppenräume

Beide Räume sind ausgestattet mit verschiedenen Funktionsecken, welche je nach Bedürfnissen und Interessen der Kinder eingerichtet werden.

Lesecke

In der Lesecke befinden sich verschieden Bilderbücher zu verschiedenen Themen sowie die „Ich“ - Bücher der Kinder.

Maltisch

Am Maltisch stehen den Kindern verschiedene Stifte, Kleber, Scheren und andere Materialien zur kreativen Gestaltung zur Verfügung.

Rückzugsort

In einer kleinen Nische befinden sich Decken, Kissen und Kuschtiere. Durch einen Vorhang, der zugezogen werden kann, wird die Nische zum Rückzugsort.

Knettisch

Am Knettisch kann mit verschiedenen Farben von Knete und Ausstechformen gearbeitet werden.

Teppich

Am Teppich haben die Kinder die Möglichkeit sich mit verschiedenen Spielen zu beschäftigen. Diese werden je nach Interesse und Alters entsprechend ausgetauscht.

Esstisch

Am Esstisch wird das Frühstück, das Mittagessen und die Teepause eingenommen.

Außerdem können die Kinder auch Tischspiele spielen.

Treppe

An der Treppe befindet sich eine Kugelbahn, ein Spiegel und Übungen zur Feinmotorik.

Galerie

Sie bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit. Durch das offene Gelände können sie weiterhin das Gruppengeschehen beobachten. Auch hier bietet die Größe verschiedene Einrichtungsmöglichkeiten.

Schlafräume

Im Schlafräum befindet sich für jedes Kind ein Bett, das die Eltern gemeinsam mit den Kindern, mit persönlichen Gegenständen ausstatten können. Der Schlafräum dient auch als Rückzugsort.

Er ist ausgestattet mit blickdichten Vorhängen, CD-Player und einem Sternewerfer.

Sanitäranlage

In der Sanitäranlage befinden sich zwei Toiletten und zwei Waschbecken in unterschiedlichen Höhen. Außerdem sind dort zwei Wickelablagen auf einer Seite mit Treppe, damit die Kinder selbstständig nach oben klettern können.

Jedes Kind hat sein eigenes Fach mit Wickelbox, in dieser befinden sich Windeln, Feuchttücher und Pflegeprodukte.

Im Rahmen der Sauberkeitserziehung erlernen die Kinder das richtige Zähneputzen, sowie das Mund- und Händewaschen und jegliche Arten der grundlegen-

den Hygiene. Auch beim Toilettentraining unterstützen wir die Kinder wie auch die Eltern.

Natürlich gibt es im Sanitärbereich auch die Möglichkeit zu planschen.

Gang/Garderobe

Jedes Kind hat in der Garderobe seinen eigenen Schrank, um persönliche Gegenstände wie Jacke, Schuhe, Turnsachen und so weiter aufzubewahren. In einer Eigentumsbox können Eltern Windeln, Feuchttücher, Wechselwäsche und ähnliches lagern.

Der Gang ist gleichzeitig auch unser Eingangsbereich. Dort befindet sich die Elternpost und vor jeder Gruppe eine Informationspinnwand für die Eltern. Es werden auch die gebastelten Werke der Kinder präsentiert.

Zudem können die Kinder auch im Gang in der Puppenwohnung spielen, um soziale Kontakte untereinander zu knüpfen.

Atelier

Im Atelier haben wir die Möglichkeit verschiedene kreative Angebote durchzuführen oder die Kinder auch einzeln mit unterschiedlichen Anregungen zu fördern.

Bewegungsraum

Im Bewegungsraum befindet sich eine kleine Bewegungsbaustelle, ein Bälle Bad und viele verschiedene Gegenstände zur Förderung der Grobmotorik. Die Kinder toben sich dort gerne aus.

Turnhalle

In der Turnhalle können sich die Kinder in der Bewegungsbaustelle und mit vielen verschiedenen Materialien (Bälle, Reifen, Seile usw.) austoben und ihre Grob- und Feinmotorik verfeinern. Wöchentlich arbeiten wir mit themenbezogenen Turnstunden.

Garten

Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit, an unseren Spielgeräten, im Sandkasten oder mit Fahrzeugen ihre Grob- und Feinmotorik zu trainieren. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten bewegen sie sich selbstständig fort und probieren eigenen Grenzen aus. Natur und Bewegung ist wichtig für eine positive Entwicklung. Die Kinder erleben eine Vielfalt von Materialien wie Sand, Gras, Steine.... Sie haben die Möglichkeit, das Wetter in allen Facetten zu erleben. Auch finden sie

verschiedene Tiere und Lebewesen im Garten. Es werden außerdem vielfältige und ganzheitliche Angebote durchgeführt.

Terrasse

Diese wird je nach Witterung genutzt zum Frühstück, päd. Angebote, Abholzeiten....

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Um 7.00 Uhr beginnt der Tag bei uns in der Krippe. Die ersten Kinder kommen an und beginnen in einer ruhigen Atmosphäre den Tag. Um 8.15 Uhr sind alle Kinder in der Gruppe und wir frühstücken gemeinsam. Das Frühstück wird jeden Tag frisch zubereitet. Am Montag gibt es Müsli.

Für die Dauer des Frühstücks bilden wir eine Tischgemeinschaft in der Gespräche in Gang kommen. Es wird auf gesunde Ernährung und auf das Einhalten von Tischregeln geachtet.

Nach dem Frühstück sammeln wir uns gemeinsam auf dem Teppich zum Morgenkreis. Wir zünden unsere Morgenkreiskerze an und singen ein Begrüßungslied. Danach wird jeder einzeln begrüßt und darf sein Bild an unsere „Ich bin da“-Wand hängen. Wir reden darüber, welchen Tag wir haben und besprechen den Tagesablauf. Anschließend werden noch Lieder gesungen oder Fingerspiele gespielt. Wichtige Ereignisse wie Geburtstagsfeiern und jahresbezogene Feste sowie intensive Themenbesprechungen sind weitere Inhalte des Morgenkreises. Mit einem gemeinsamen Gebet beenden wir den Kreis.

In der Freispielzeit gibt es die Möglichkeit, sich mit ihren eigenen Interessen zu beschäftigen. **Freispielzeit ist Lernspielzeit, ist freigewählte Lernzeit.** Sie entscheiden selbst, was, mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten. Die Gruppen und das Materialangebot sind speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet. Die Kinder haben die Möglichkeit sich selbst zu finden und durch ausprobieren ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Sie können soziale Kontakte knüpfen und lernen, Konflikte alleine zu bewältigen. Sie suchen sich während der Freispielzeit ihren Spielpartner selbst aus. Zudem bietet die Freispielzeit den Erziehrinnen die Möglichkeit zu beobachten und individuell zu fördern. Es kann auch der Spielbereich im Flur benutzt werden.

Während des Freispiels werden auch verschiedene Beschäftigungen angeboten, an denen die Kinder teilnehmen können. Wir basteln, gehen in den Bewegungsraum oder toben uns im Garten aus.

Zudem wird während der Freispielzeit auch nach Bedarf gewickelt.

Das Aufräumlied leitet das Ende der Freispielzeit ein und wir treffen uns zum Mittagkreis auf dem Teppich. Der Mittagkreis dient als Entspannungsphase und soll helfen, vor dem Mittagessen ruhiger zu werden.

Das Mittagessen findet wieder gemeinsam in ruhiger Atmosphäre statt.

Nach dem Mittagessen gehen wir Zähne putzen und bereiten uns auf den Mittagsschlaf vor. Jeder zieht sich im Rahmen seiner Möglichkeiten selbstständig aus und an. Gemeinsam gehen wir in den Schlafraum und jedes Kind legt sich in sein Bett. Es wird eine leise Entspannungsmusik eingelegt und der Sternwerfer eingeschaltet. Kinder, die nicht schlafen möchten, haben die Möglichkeit sich auszuruhen und danach wieder aus dem Schlafraum herauszukommen.

Nach dem Aufstehen bekommen alle in ruhiger Atmosphäre Zeit, um langsam wach zu werden und wieder im Alltag anzukommen. Danach wird je nach Bedarf gewickelt und jeder zieht sich seine Alltagskleidung an.

Nach dem Abschlusskreis werden die Kinder, die bis 14.00 Uhr gebucht haben, abgeholt.

Alle anderen machen gemeinsam „Teepause“ und haben dann noch einmal die Möglichkeit, frei zu spielen.

Zwischen 16.00 Uhr und 16.15 Uhr ist der Tag vorbei und alle Kinder werden abgeholt.

Einmal in der Woche gehen wir zusammen in die Turnhalle zum Turnen.

Monatlich findet bei uns in der Krippe ein Büchertag, ein Spielzeugtag und ein Kuscheltiertag statt. An diesem Tag dürfen die Kinder ihre eigenen Bücher bzw. Spielsachen von zu Hause mitbringen.

Außerdem werden im Wochen- und Monatsplan jahreszeitliche und religiöse Feste berücksichtigt.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Ein grundlegendes Recht ist das Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Partizipation ist ein Kernelement unserer Bildungspraxis und ein wesentlicher Schlüssel für Bildung und Demokratie. Kinder haben bei uns das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Zudem haben sie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlicher Angelegenheit.

Nur eine strukturelle Verankerung von Partizipation ermöglicht es, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte regelmäßig wahrnehmen. Unsere partizipative Bildungspraxis umfasst folgende Bereiche:

1. Beteiligung von Kindern bei Projekten (z.B. individuelle Interessen aufgreifen)
2. Kindern Verantwortungsbereiche übertragen (z.B. Tisch decken)
3. Gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen erarbeiten
4. Innere Öffnung und der Ansatz nach offener Arbeit als Partizipationskonzept
5. Partizipative Elemente im Alltag (z.B. Morgenkreis)

Ko-Konstruktion - Von- und Miteinander lernen im Dialog

Durch die Rolle der Bezugsperson gehen die Erzieher auf kleinste Appelle und Signale der Kinder ein. Durch das bestehende Explorationsverhalten entwickeln Kinder selbstbestimmt Theorien und Erklärungen, welcher der päd. Fachkraft den Anstoß für die weitere Unterstützung der Entwicklungsprozesse und des kindlichen Lernens gibt. Unsere Aufgabe in der Vorbildfunktion ist es, den Kindern Normen, Werte und die gesellschaftlichen Umgangsformen vorzuleben. Dies ist grundlegend um zu einem gesellschaftsfähigen und resilienten Menschen heran zu wachsen.

Durch altersgemischten Gruppen wird besonders intensiv von- und miteinander gelernt. In der gemeinsamen Interaktion, vermitteln sich Kinder spielerisch bereits Erlerntes. Die „Großen“ geben ihr Wissen an die Jüngeren weiter. Gleichzeitig lernen die älteren Kinder den Umgang mit den jüngeren. Hierbei stehen Hilfsbereitschaft sowie die Übernahme von Verantwortung für andere im Vordergrund.

Kinder nehmen ihre Umwelt bewusster und intensiver wahr als Erwachsene. Hierbei kann das päd. Fachpersonal die Möglichkeit nutzen, von den Kindern zu lernen. Kinder zeigen uns eine Welt, die wir längst vergessen haben. Hierbei sind sie stolz und fasziniert, wenn sie in die Rolle des Lehrenden schlüpfen dürfen.

4.3 Transparente Bildungspraxis- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Beobachtung und Dokumentation

Portfolio

Jedes Kind, das zu uns kommt, will wachsen und lernen. Es wird Neues kennen lernen und mit bereits angeeignetem Wissen verknüpfen. Um das Lernen und die Lernwege für das Kind und Sie als Eltern deutlich zu machen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem Portfolio.

- Die Dokumentation geschieht in wertschätzender Art und Weise.
- Dokumentationen sind „Schaufenster“ der Tätigkeiten, Handlungen und Produkte der Kinder
- Das Portfolio gehört dem Kind, und begleitet es während der gesamten Zeit in unserem Haus.
- Das Portfolio hilft, Basiskompetenzen zu stärken.

Es macht Kinder zu:

- wertorientierten und verantwortungsvoll handelnden,
- sprach- und medienkompetenten,
- fragenden und forschenden,
- künstlerisch aktiven und
- starken Persönlichkeiten

Das Portfolio soll helfen, Ereignisse festzuhalten, damit sich die Kinder auch noch lange nach ihrer Kindergartenzeit daran zurück erinnern können.

Jedes Portfolio ist anders - ganz so, wie auch IHR Kind einzigartig ist

Beobachtungen

Durch bestimmte Beobachtungsbögen wird bei uns die Entwicklung jedes Kindes dokumentiert. Außerdem machen wir viele spontane Kurzzeitbeobachtungen, welche wir zusätzlich dokumentieren. Diese Dokumentationen sind eine wichtige Hilfe für Elterngespräche, da wir dadurch den Entwicklungsstand eines jeden Kindes, die individuellen Schwächen und Stärken, das Sozialverhalten und vieles mehr genauer einschätzen können.

Für die Krippe gibt es keinen speziellen Beobachtungsbogen, deshalb haben wir uns entschieden, neben dem Portfolio und der spontanen Kurzzeitbeobachtung einmal im Jahr die Entwicklung der 0-2 jährigen Kindern mit dem „Beobachtungsbogen für Kinder unter 3“ von Kornelia Schlaaf-Kirschner zu dokumentieren.

ren. Für die Dokumentation der Entwicklung der 3-jährigen nutzen wir „Kuno Bellers Entwicklungstabelle 0-9“.



(Renate Alf)

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Situationsorientiertes Arbeiten und das Aufgreifen von Interessen und Bedürfnissen der Kinder ist die Grundlage um mit den Kindern erfolgreich zu lernen. Bei Kindern sind die Lern/-Entwicklungsprozesse (sozial, emotional, kognitiv, sprachlich und motorisch) eng miteinander verknüpft.

Lernen im Krippenalter von 0-3 Jahren ist gekennzeichnet durch:

- Versuch und Irrtum
Kinder probieren so lange aus, bis sie ihr Ziel erreicht haben
- Be-greifen
Durch das Anfassen von allen ihnen zur Verfügung stehenden Materialien und Gegenständen
- Kinder lernen mit dem ganzen Körper
- Das Kind lernt mit allen Sinnen
Durch Schmecken, Riechen, Hören, Sehen und Fühlen
- Kinder lernen durch viele Wiederholung und in ihrem eigenen Rhythmus
- Kinder lernen emotional kombiniert mit Fakten
Kinder lernen durch Erfolg und Misserfolg ihre Gefühle zu regulieren
- Kinder lernen durch selbstständiges Ausprobieren
- Kinder lernen im Dialog
Durch Gespräche mit Erwachsenen und anderen Kindern
- Kinder lernen durch selbstständiges Handeln, Denken und Experimentieren

Projektarbeit ist eine mögliche Form, die Lebenssituation/Interessensituation von Kindern aufzugreifen und in diesen Situationen zu lernen. Kinder wollen Erfahrungen aus erster Hand im eigenen Tun erwerben und nicht von außen durch die Belehrung von Dritten. Sie suchen nach Ursachen und Zusammenhängen und erhalten dabei Unterstützung durch ihren Entdeckerdrang und ihre Neugierde. Diese pädagogische Methode ermöglicht den Kindern viel Eigeninitiative und Mitbestimmung.

Projektarbeit bedeutet in der Krippe auf die momentanen Interessen der Kinder einzugehen, neue Impulse zu setzen und mit dem Kind so lange dabei zu bleiben, bis es das Interesse verloren hat.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen dieser staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein“.

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.161)

Wir vermitteln den Kindern den christlichen Glauben durch Gebete, christliche Lieder und Vieles mehr. Dazu gehört auch, die Kinder mit den kirchlichen Festen (St. Martin, Weihnachten, Ostern) vertraut zu machen. Dadurch erhält das Kind die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

Die Kinder erfahren die Bedeutung von Regeln, Normen und Werten für die Gemeinschaft und Achtung vor der Individualität des Einzelnen. Sie sollen gerne in die Krippe kommen und sich bei uns wohlfühlen. Außerdem sollen sie sich füreinander einsetzen und in der Gruppe zusammenhalten. Wir sind grundsätzlich offen für Kinder anderer Glaubensrichtungen. Andersgläubigen Kindern und Eltern treten wir mit Toleranz entgegen, denn alle Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen und angenommen wissen. Umgekehrt erwarten wir von andersgläubigen oder konfessionslosen Familien, dass sie das religiöse Angebot unserer Krippe respektieren und ihre Kinder daran teilhaben lassen.

Wir erreichen diese Ziele in dem wir...

- gemeinsam beten und religiöse Lieder singen
- durch Spiele, Bücher und Gespräche christliche Feste vertiefen
- den Pfarrer zum Aschenkreuz und Blasius Segen einladen
- die Kirche besuchen z.B. Erntedankaltar anschauen

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das andere Verhalten vorherzusagen.

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.174)

Die Kinder entwickeln ein emotionales Verständnis von sich selbst, werden sich ihrer eigenen Gefühle bewusst und bringen diese auch zum Ausdruck bringen. Sie dürfen unangenehme Gefühle zulassen und wissen, dass man auch widersprüchliche Gefühle gleichzeitig erleben kann. Außerdem lernen sie, wie der Ausdruck und die Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken.

Sie entwickeln ein Verständnis für Rücksichtnahme und lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu steuern und auch zurückzustellen. Es ist wichtig, dass sich die Kinder an Regeln und Grenzen halten und lernen, die Meinung anderer zu akzeptieren.

Sie werden kontakt-, beziehungs- und konfliktfähig, um ihre eigenen Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte zum Ausdruck zu bringen und zu vertreten.

Wir erreichen diese Ziele in dem wir...

- einen höflichen Umgang miteinander pflegen
- die Kinder Konflikte auch alleine lösen lassen
- Gefühle zulassen
- darauf achten, dass Regeln und Grenzen eingehalten werden

Sprache und Literacy

„Sprache ist der Schlüssel, sich die Welt zu erschließen“ (Emmi Pickler)

Die Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für eine vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen-kulturellen Leben. Sie ist das wichtigste Kommunikationsmittel des Menschen. Zur Sprache gehört nicht nur das Sprechen, die Bildung von Lauten und die Aneinanderreihung von Worten sondern auch Gestik, Mimik, Körpersprache und das aktive zuhören können, sowie die Sprechfreude. Unsere ganz Kleinen können zwar noch gar nicht oder noch nicht so gut sprechen, werden aber von ihren Bezugspersonen trotzdem verstanden. Sie drücken sich

durch Körpersprache, durch Mimik und Gestik oder durch ihre „eigene Sprache“ aus.

Sprachliche Bildung und Förderung findet bei uns in verschiedenster Weise statt (Gespräche, Reime, Verse, Geschichten, Bilderbücher, Sprachspiele, Erzählen vom Wochenende, usw.)

Wir erreichen diese Ziele in dem wir...

- die Kinder zum Sprechen anregen
- den Kindern Geschichten erzählen und Bücher vorlesen
- durch Fingerspiele, Lieder und Reime
- Erzählrunden durchführen, in denen Kinder auch selbst erzählen können
- sie sprachlich in alltäglichen Situationen begleiten

MINT - Mathematik, IuK - Medien, Naturwissenschaften und Technik

„Die mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft eine zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen sowie die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft“

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.239)

Im Alltag sind mathematische Inhalte in vielen Angeboten wie z.B. Finger-, Tisch-, Würfel- und Kinderspielen in Reimen und Abzählversen enthalten. Die Kinder kommen täglich mit geometrischen Formen, Zahlen, Mengen und Mustern, Spiegelungen, Größen, Gewichten usw. in Verbindung und sind schon sehr fasziniert.

Der mathematische Bereich liegt nahe mit dem musikalischen Bereich zusammen (Rhythmus, Takt,...). Auch der sprachliche Bereich ist unmittelbar mit der Mathematik verknüpft (Umgang mit mathematischen Begriffen, Zählen, vorher/nachher...). Zusätzlich sind gezielte Lernangebote wichtig, um die mathematische Kompetenz zu fördern.

Bücher sind bei uns in der Krippe eine wichtige Informationsquelle. Die Kinder erleben einen bewussten Umgang mit dem CD-Player und lernen den Umgang mit der Kamera kennen.

Durch Experimente erleben und erfahren die Kinder naturwissenschaftliche Vorgänge. Alltägliche Dinge des Lebens werden den Kindern nahe gebracht.

Wir erreichen diese Ziele in dem wir

- Im Morgenkreis die Kinder zählen
- Das Datum besprechen
- Durch Formenwürfel und Puzzle
- Bereitstellung einer Bücherkiste in der Bücherecke
- Anhören von Liedern auf dem CD-Player
- Beobachten von Wetter
- Experimentieren mit verschiedenen Materialien z.B. Farben
- Mit den Kindern kochen oder backen

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten.“

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.279/280)

Umweltbildung und -erziehung hat den Status einer gesellschaftlich erwünschten Zielvorstellung. Bildung – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung – kommt gerade im Zeitalter immer größer werdender Umweltverschmutzung eine herausragende Bedeutung zu. Umweltbildung, umweltbezogenes Denken und Handeln findet in unserer Einrichtung täglich statt und lässt sich in vielfältiger Weise integrieren und einüben, z.B. Mülltrennung, richtiger Umgang mit wertvollen Ressourcen (Trinkwasser – den Wasserhahn unnötig laufen lassen, usw.).

Die Kinder erleben vorwiegend die Tier- und Pflanzenwelt emotional und erleben Freude, Staunen und Entspannung in der Natur.

Wir erreichen diese Ziele in dem wir...

- so oft wie möglich in den Garten gehen
- die Kinder zur Mülltrennung anregen
- mit Naturmaterialien arbeiten
- achtsam mit natürlichen Ressourcen umgehen

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

„Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern

auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen.

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.297)

Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik ist ein Medium für Kinder sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern und regt die Fantasie und Kreativität an. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Die Stimme ist das elementare und persönliche Musikinstrument, das den Kindern von Geburt an gegeben ist. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, welches für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann. Beim Musizieren werden Gefühlswelt, abstraktes Denken und Verarbeiten von Informationen zusammengeführt. Körperbewusstsein und motorische Kompetenzen werden gefördert.

Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue, unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Kreativität zu stärken, heißt immer auch die Entfaltung der Persönlichkeit zu ermöglichen. Erste künstlerische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen und über Formen zu Farben. Kinder denken in Bildern, sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich.

Durch Bereitstellen verschiedener Materialien wecken wir die Neugierde, Lust und Freude des Kindes am schöpferischen Tun. Die Kinder lernen unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten und Materialien kennen. Die Arbeiten der Kinder werden wertgeschätzt und anerkannt.

Diese Ziele erreichen wir in dem wir...

- Lieder singen
- Bewegungsspiele durchführen
- Klanggeschichten erzählen
- unseren eigenen Körper als Instrument benutzen
- unterschiedliche Materialien und Instrumente zur Verfügung stellen
- den Flur und den Gruppenraum mit Kinderarbeiten gestalten
- Materialien zur eigenen Anwendung bereitstellen
- gezielte Angebote durchführen

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist es ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Mit dieser Ausweitung des Gesundheitsbegriffs rücken an Stelle der Risikofaktoren immer mehr die Bedingungen für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern ins Blickfeld“

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.360)

Die Kinder lernen, selbstbestimmt Verantwortung für ihr eigenes Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Sie erwerben entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und erlernen gesundheitsförderndes Verhalten (z.B. nach dem WC-Gang die Hände waschen, gesunde Ernährung, Sauberkeit...). In Kooperation mit den Eltern bieten wir den Kindern eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung an. Die Körperwahrnehmung der Kinder wird gestärkt.

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Zwischen Bewegen, Fühlen und Denken kann nur willkürlich unterschieden werden. Jedes menschliche Verhalten umfasst motorische, emotionale und kognitive Aspekte.“

(Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S.342)

Auch die Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Bewegungsmangel kann Haltungs- und Organleistungsschwächen begünstigen und negative Auswirkungen auf die körperliche Belastbarkeit, die Ausdauer und die Körperkoordination haben. Für Kinder ist die tägliche Bewegung dringend nötig. Dies stärkt ihr positives Körperbewusstsein und trägt entscheidend zu ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei.

Um dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, haben wir viele Möglichkeiten geschaffen.

Im Morgen-, Mittags- und Abschlusskreis werden sehr oft Bewegungsspiele durchgeführt. Oft - fast täglich - gehen wir mit den Kindern in den Garten, der viel Platz zum „Toben“ bietet. Einmal in der Woche gehen wir in die große Turnhalle oder machen einen Spaziergang. Dadurch wird die Grob- und Feinmotorik-

der Kinder gefördert. Wir achten darauf, dass nach einer Anspannung auch eine Entspannung folgt.

Mädchen und Jungen wachsen gleichberechtigt und gleichwertig in unserer Krippe auf. Sie nehmen die Unterschiede zum anderen Geschlecht wahr. Unser Augenmerk wird auf die Gemeinsamkeiten gerichtet.

Wir erreichen diese Ziele in dem wir...

- Erfahrung mit der Zubereitung von Speisen sammeln
- Zähne putzen nach dem Mittagessen
- Hände und Mund waschen
- uns Ruhe und Schlaf gönnen
- die Sauberkeitsentwicklung begleiten
- Gliedmaßen und Sinnesorgane bezeichnen können
- mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen lernen
- indem sich die Kinder im Außenbereich frei bewegen können
- Spaziergänge machen
- verschiedene Fahrzeugen und Fortbewegungsmittel anbieten
- Die Turnhalle benutzen
- Treppen steigen
- Jungen und Mädchen alle Materialien ausprobieren dürfen

Lebenspraxis

Lebenspraxis bedeutet, die individuellen Interessen und Bedürfnisse in den verschiedenen Entwicklungsbereichen des Kindes im Alltag aufzugreifen und umzusetzen. Es bedeutet auch, sie für ihr zukünftiges Leben zu stärken und fit zu machen, im Leben bestehen zu können.

Wir erreichen diese Ziele in dem wir...

- gemeinsam den Tisch decken
- die Kinder selbstständig an- und ausziehen lassen
- die Kinder selbstständig essen lassen
- gemeinsam unsere Blumen gießen
- gemeinsam nach dem Mittagessen kehren und den Tisch abwischen
- den Kindern ihre Emil-Flaschen selbstständig auffüllen lassen

6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Jede Arbeit in der Kindertagesstätte steht und fällt mit der Kooperationsbereitschaft der Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen. Ohne den regelmäßigen Austausch können Bedürfnisse nur vermutet, Erwartungen nicht immer erkannt und Bestätigungen nicht weitergegeben werden. Wir wünschen uns, dass die Kindertagesstätte für die Kinder eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung ihres Lebens darstellt und nicht eine isolierte zweite Erfahrungswelt, die sich an der Eingangstüre von der familiären trennt. Um diese gewährleisten zu können ist größtmögliche Offenheit und Transparenz auf beiden Seiten notwendig. Damit diese Zusammenarbeit gelingen kann, bietet unsere Einrichtung viele Möglichkeiten der Kooperation mit den Eltern an.

- Begleitung von Übergängen durch Informationsmappe, Konzeption und Aufnahmegespräche
- Elternbriefe
- Aushänge wie Wochenplan, Tagesplan, Rückblick auf Aktivitäten in der Gruppe, Fotodokumentation
- Elternabend
- Entwicklungsgespräche
- Auslegen von elternbildenden Materialien im Eingangsbereich/Elternpinwand
- Beratungsgespräche
- Mitgestaltung von Festen
- Mitwirkung im Elternbeirat
- Elternbefragung

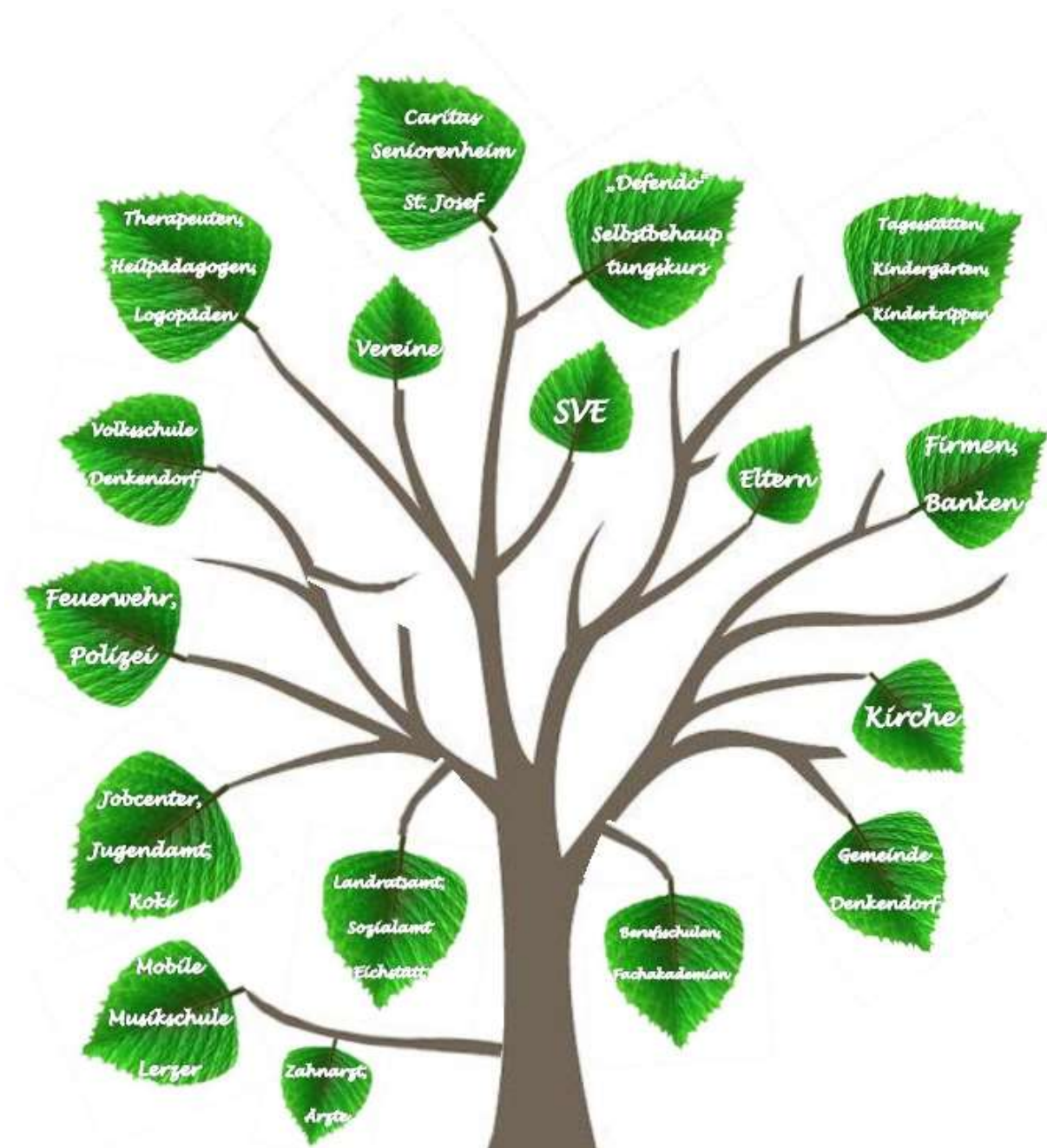
Bei Wünschen, Anregungen und selbstverständlich auch bei Kritik haben Sie die Möglichkeit, unseren Elternpostkasten zu nutzen oder uns persönlich anzusprechen. Jährlich findet eine Elternumfrage statt.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Mit unseren Bildungspartnern stehen wir im engen Austausch, sowohl intern als auch extern.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Alle Mitarbeiter sind bei der Vorgehensweise im Falle einer Kindeswohlgefährdung unterwiesen. Die Leitung und der Träger werden sofort in alle Prozesse mit einbezogen. Vom Amt für Familie und Jugend des Landkreises Eichstätt wurde uns dazu eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages §8a, 27a SGB VIII ausgehändigt. Dieser Leitfaden für den Umgang bei Kindeswohlgefährdung ist jederzeit für die Mitarbeiter zugänglich und auch für die Eltern einsehbar. Weiterbildungen zu diesem Thema finden für die Mitarbeiter statt.



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Teamarbeit und Kommunikation

Ohne Teamarbeit geht es nicht- eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Jeder einzelne engagiert sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in der jeweiligen Funktion. ALLE-ganz egal ob Gruppenleitung, Erzieherin oder Zweitkraft- gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team. Um eine solch gute Zusammenarbeit zu erreichen und eine im hohen Maße fachliche Arbeit gewährleisten zu können, werden regelmäßige Team- und Dienstbesprechungen durchgeführt, sowie Fort- und Weiterbildungen besucht.

Im Qualitätsentwicklungsprozess ist die Bewertung unserer Arbeit wichtig. Dadurch ist eine klare Auswertung von Zielen, Lern- und Arbeitsprozessen möglich, einerseits zur eigenen Überprüfung und andererseits zum Nachweis geleisteter Arbeit. Pädagogische Arbeit ist damit überprüfbar und die gesammelten Daten sind Grundlage für weiteren Handlungsbedarf zum Beispiel einer kontinuierlichen Verbesserung.

Strukturqualität:

- Fachliteratur steht dem Personal zur Verfügung
- Konzeption, Prozessbeschreibungen, Regelungen und Inventarliste werden jährlich überprüft und aktualisiert
- Mit den Erziehungsberechtigten wird ein Betreuungsvertrag geschlossen
- Hygiene und Sauberkeit haben einen hohen Stellenwert
- Hygienevorschriften werden durch Beachtung von Hygieneplänen gewährleistet
- Dienstpläne, Personalschlüssel, Personalqualifikation
- Bedarfsanalyse der Gemeinde

Prozessqualität:

- In jedem Jahr wird ein pädagogisches Rahmenthema festgelegt
- Die Entwicklung eines Kindes wird in Beobachtungsbögen - unterteilt nach den verschiedenen Zielbereichen - dokumentiert und mit dem pädagogischen Fachpersonal besprochen
- Es finden regelmäßig Elterninformationsabende, sowie andere Aktivitäten mit den Erziehungsberechtigten statt
- Das Gruppenverhalten der Kinder wird regelmäßig-, gemäß den Zielen der Einrichtung - beobachtet und dokumentiert
- Einmal jährlich wird eine schriftliche Elternbefragung durchgeführt
- Das Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen statt

- 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung- geplante Veränderungen

Der Bewegungsraum soll in diesem Jahr neu gestaltet werden.

Das gesamte Team möchte sich weiterbilden:

- Im Bereich der Inklusion und Integration
- Asylrecht / Der Umgang mit Migrationskindern und ihren Familie

7.3 Impressum

Diese Konzeption wurde erstellt am 30.04.2018.

8. Anhang

8.1 Schutzauftrag von Landratsamt